

# „Du musst das Potenzial rauskitzeln“

**Johann Stockhammer: Schneider, Kollektionsentwickler, Chefdesigner, Modemacher, Kreativ-Direktor – jetzt Professor**

Wie das mit den Stereotypen so ist – manchmal stimmen sie tatsächlich. Wenn eine Italienerin mit der Handtasche unterwegs ist und es beginnt zu regnen, steckt sie das gute Stück unter den Mantel, damit es nicht nass wird und Schaden nimmt. Und eine Deutsche? Bedeckt damit ihr Haupt, auf dass die Frisur nichts abekommt. Johann Stockhammer hat nicht nur geschmunzelt, als ihm ein Italiener diese Bonmot nahebrachte. Er hat auch genickt. Das ist schon ein paar Jährchen her – „und es hat sich vieles in Deutschland zum Guten gewendet“, urteilt der frühere Modedesigner und heutige Professor für eben diese Disziplin an der Fakultät für Gestaltung gnädig. Dennoch bleibt er dabei: „Die Italiener zeigen mit weniger Geld mehr Geschmack.“ Basta. Lange Jahre hat er in Italien verbracht, er muss es wissen: ars vivendi – die Kunst, zu leben.

## AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Seit ein paar Monaten unterrichtet er in Pforzheim, hat die Nachfolge von Jürgen Weiss angetreten, der zum Sommersemester in den Ruhestand gegangen war. Stockhammer kannte den jahrelangen Studiengangleiter, und als eine Praktikantin bei Etienne Aigner (die mit dem Hufeisen), wo Stockhammer seit Mai 2000 als Kreativ-Direktor tätig war, ihm von der Pensionierung Weiss' und der Stellenausschreibung der Hochschule erzählte, bewarb er sich. Man nahm ihn mit Kussband – an der Hochschule, von deren Ruf er natür-



**Recht so?** Nele Offner, Modestudentin im dritten Semester, holt sich Anregungen von Professor Johann Stockhammer. Er war vor seiner Berufung nach Pforzheim Kreativ-Direktor bei Etienne Aigner. Foto: Ketterl

lich wusste. Freunde von ihm hatten hier studiert und von der Symbiose aus angewandter Mode, Design, Zeitgeist und künstlerischer Freiheit geschwärmt. Er habe, sagt Stockhammer, diesen Schritt keine Sekunde bereut.

### „Wunderbare Kreativität“

In der Hochschul-Zeitschrift „Kon-turen 2008“ sagt er auch, warum: „Es ist wunderbar, mit der unverbrauchten Kreativität von jungen Menschen zu arbeiten. Die Studierenden haben oftmals so viel davon, dass sie gar nicht wissen, wohin damit.“ Er wolle

### „Guter Geschmack ist der ständige Kampf gegen die Übertreibung.“

Oscar Wilde, zitiert von Johann Stockhammer

sie ermutigen, einen eigenen Stil zu finden, sie lehren, eine Vision zu entwickeln. Der Weg dahin ist klar: „Man lernt durch die Fragen, die der Professor stellt – nicht durch seine

Antworten.“ Er will das Potenzial herauskitzeln; nur wer alles aufsaugt und verarbeitet, kann kreativen Input liefern – was zum Abschluss des Studiums nicht zwangsläufig in eine Karriere münden muss, wie Stockhammer sie hatte. Kollektionsentwickler, Chefdesigner, Modemacher, Kreativ-Direktor. „Ich sage auch: Im Team bist Du verloren, bist besser aufgehoben in einem Trendscoutbüro.“

### Star ist die Mannschaft

Vorbei die Zeiten, als ein Modestart die Richtung vorgab und alle folgten. Der Designer von heute ist ein Mannschaftsspieler, umgeben von Produktionszwängen, Marketingstrategen, Managern. Doch zu allen Zeiten galt, gilt und wird immer gelten: „Mode ist der dem schnellen Wechsel unterliegende Geschmack“ (Stockhammer). So wie Yves Saint-Laurent – nicht nur für den Professor ein leuchtendes Vorbild – in den 70er-Jahren die Damenmode revolutionierte, indem er trag- und bezahlbare Mode auch jenseits der Haute Couture schuf, so bahnbrechend wird der Siegeszug von ökologisch korrekter Mode werden – fair produziert, recyclingfähig, schick. Stockhammer: „Das brauch-

ich meinen Studenten nicht zu sagen – die sind da oft schon weiter als unsere Generation.“ Olaf Lorch

### ZUR PERSON

#### Johann Stockhammer

Der in Laufen (Oberbayern) geborene Johann Stockhammer, 48, lehrt an der Hochschule Pforzheim Modedesign. Der Sohn eines Schusters und einer Modistin absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Damen- und Herrenschneider, fing 1982 im Musteratelier der Firma Chamara als Schneider an und stieg schnell zum Kollektionsassistenten auf. Nach vier Jahren ging er nach Italien zum Modemacher Manfred Schneider, war dort zuletzt Chefdesigner, ehe er sich 1993 selbstständig machte – bis 1999. Im Jahr 2000 bekam Stockhammer den Posten des Creative Directors bei Etienne Aigner angeboten. Unterrichten ist für ihn nichts Neues: Seine ersten Erfahrungen sammelte er mit Absolventen der deutschen Meisterschule für Mode in München. Stockhammer pendelt zwischen Pforzheim und der bayerischen Landeshauptstadt, wo er seinen Hauptwohnsitz und eine Firma hat, die sich mit Modeberatung beschäftigt. ol

## Vom Müsli zum Mainstream

Öko gleich Körnerfutter gleich Askese – das war gestern. „Der Pullover, handgestrickt aus ungefärbter Schafswolle, kratzte zwar, aber sein Träger wirkte eher rechtschaffen als masochistisch“, erinnert „Spiegel online“ an die 70er- und 80er-Jahre. Schluss damit. Hollywoodstars entdecken Wellness, Klimawandel und Elektroautos; immer mehr Bürger schwenken um auf die Öko-Schiene; Bauernmärkte erfreuen sich wach-

sender Beliebtheit. „Aus Müsli wurde Mainstream“, urteilt Brigitte Gaiser, Werbe-Professorin an der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Ökologie ist raus aus der Schmutzdecke – salonfähig geworden wie ihre Protagonisten, die Turnschuhträger von einst und Brunello-Connaissure von heute. Wer mit Modedesign und der Vermarktung von Produkten zu tun hat, die eine Verbindung aus politisch korrektem Inhalt und trendigem Äu-

ßeren eingehen, verweist auf die „Lohas“ (Lifestyle of Health and Sustainability). Gesund, nachhaltig, irgendwie cool und ruhig ein bisschen teuer – so darf es sein, so soll es rüberkommen. Gaiser: „Für die Werbung bedeutet das, nicht mit den erhobenen Birkenstöcken daherzukommen, sondern mit der Botschaft – das Produkt ist einwandfrei und sieht super aus; das musst Du haben, und Du fühlst Dich gut dabei.“ ol

# Gute Beziehungen sind die halbe Miete

**Elfte Firmenkontaktmesse „X-Day“: 46 Unternehmen stellen sich vor und suchen gute Absolventen**

PZ-REDAKTEUR  
OLAF LORCH

**PFORZHEIM.** Vor der Tür des Gebäudetrakts mit Bibliothek und Walter-Witzenmann-Hörsaal parken drei Porsche. Einer davon ist der auffällige Cayenne S Transsyberia. Mit em sportiven Nobel-SUV nahmen in diesem Jahr wagemutige Fahrer an der rund 7000 Kilometer langen Rallye von Moskau nach Ulan Bator (Mongolei) teil – ein Zeichen der schwäbischen Sportwagenschmiede für technische Exzellenz. Ohne Ingenieur-Nachwuchs kommt so eine Firma nicht aus. Und so schließt sich der Kreis: Porsche ist eines von heuer 46 Unternehmen, das an der mittlerweile elften Firmenkontaktmesse „X-Day“ teilnimmt. Die Börse dient dazu, Firmenvertreter und Studenten miteinander ins Gespräch zu bringen.

„Die Unternehmen haben die Möglichkeit, qualifizierte Bewerber zu gewinnen, und für Studenten bietet sich ein günstiger Zeitpunkt, erste Kontakte für eine Werkstudententätigkeit, ein Praktikum, eine Ab-



**Was geht?** Bei der Firma Omikron informieren Lucia Marcovica und Eduard Wirch Studenten über die Möglichkeiten, die das Unternehmen Absolventen bietet. Foto: Ketterl

schlussarbeit oder sogar den Einstiegsjob zu knüpfen“, sagt Mareike Steinhagen, PR-Teamleiterin der 50-köpfigen „Campus-X“-Mannschaft. Die studentische Initiative

des Förderer- und Absolventenvereins (FAV) organisiert das gegenseitige Beschnuppern. FAV-Vorsitzender Professor Rupert Huth, langjähriger Rektor der früheren Fachhoch-

schule für Wirtschaft und dann der fusionierten Hochschule Pforzheim, spricht in diesem Zusammenhang von einer „Erfolgsgeschichte“. Die Hochschule ruft, und sie kommen al-

le, aktuell 160 Firmenrepräsentanten von regionalen wie national oder international aufgestellten Unternehmen – von E.G.O., Sparkasse Pforzheim Calw, Klingel, Thost, Behr oder Witzenmann bis hin zu Global Players wie Ernst & Young, PricewaterhouseCoopers, Hewlett Packard, Daimler. Oder eben Porsche. Prorektor Professor Michael Felleisen appellierte an die Wirtschaft, auch in schlechten Zeiten in die Nachwuchsförderung zu investieren. Felleisen: „Das ist die einzige Ressource, die wir haben.“

### Auch Studenten von außerhalb

Erstmals kamen auch Studenten von anderen Hochschulen, die vom Pforzheimer „X-Day“ von Freunden gehört hatten. „Ich bin auf der Suche nach einem Unternehmen, bei dem ich meine Diplomarbeit schreiben kann“, sagt Nina Schäfer. Sie studiert Betriebswirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen/Geislingen, dem Aufsteiger des Jahres im jüngsten CHE-Ranking. Auswahl hatte sie gestern genug.

## Freiwild

Jedes Mal, wenn Alice oder ein(e) Kommilitone/Kommilitonin über die Straße vom Wirtschaftsgebäude zur „Technikerburg“ ging oder ein Techniker in die andere Richtung wankte, so mussten sie, mehr als sonst unter Studenten üblich, um ihr Leben fürchten. Leider war und ist es bei der querenden Straße nun einmal Fakt, dass einige Personen, ob mit aufgemotzten Sportschlitten oder abgehalfterter Familienkutsche inklusive Kinder, wie die Irenen nach oben oder vor allem nach unten fahren.

Dies mag zwar durchaus begründet sein, denn wer will sich schon länger als nötig in Pforzheim oder der Hochschule aufhalten? Allerdings führt das auch dazu, dass man sich innerhalb der Studentenschaft dann und wann wie das Reh im Scheinwerferlicht vorfindet. Vor allem im Winter, bei Glätte und Glühwein, die Studenten wie Fahrer belasten, kann so was schnell zu bösen Situationen führen.

So gesehen war die Initiative des vorherigen AstA-Vorsitzenden, einen Zebrastrifen bei der Stadt Pforzheim zu erbitten, durchaus richtig. Doch wie es mit Behörden so ist, reagieren sie erstens meist langsam und zweitens anders, als man denkt. So dauerte es über ein Jahr, und statt des Zebrastrifens kam eine Querung in der Straßenmitte heraus. Die Kosten beliefen sich auf gut 50 000 Euro.

Eine lohnende Investition? Alice meint ja, denn sie hat Zweifel, ob ein Zebrastrifen die schlimmsten Raser wirklich gestoppt hätte. Alice fragt sich – und die Kommilitonen: War das Ganze eine gelungene Aktion? Wurde Geld verschwendet? Hätte es ein Zebrastrifen auch getan? Wäre eine richtige Ampel vielleicht besser gewesen? Zuschriften an die PZ erbittet.

Alice Weiß

## Ex-Lehrkraft wird Kandidat

**PFORZHEIM/TÜBINGEN.** Als Nachfolger der ehemaligen Justizministerin Herta Däubler-Gmelin ist am vergangenen Samstag in Badelshausen Martin Rosemann, 32, zum SPD-Bundestagskandidaten im Wahlkreis Tübingen nominiert worden. Der Volkswirt, früherer Landesvorsitzender der Jusos, ist seit 2002 Wissenschaftlicher Referent und Projektleiter für Angewandte Forschung (IAW) und Leiter des dortigen Kompetenzzentrums Mikrodatenbasierte Politikberatung. An der Hochschule Pforzheim ist er kein Unbekannter: Bis Ende Februar dieses Jahres war er Lehrbeauftragter für VWL an der Fakultät für Wirtschaft und Recht. ol

### INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

#### Wichtige Adressen

**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronnerstraße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)

**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)

**ASTA:** Telefon (07231) 286263  
**Internet:** www.hs-pforzheim.de